

# Botschafter der Erinnerung

Jugendliche reisten nach Auschwitz / Erfahrungen weitergeben

Wer das deutsche Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau gesehen hat, wird nie vergessen, wie brutal das NS-Regime war. Engagierte Jugendliche der Droste-Hülshoff-Realschule, der Johann-Gutenberg-Realschule, des Bert-Brecht-Gymnasiums, des Falken-Ortsverbandes Brackel und der städtischen Jugendfreizeitstätte Eving reisten im Januar dorthin.

Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse wollen sie jetzt weitergeben und sich für die Wahrung der Erinnerung einsetzen. Jugendringvorsitzender Dirk Loose: „Wer die Möglichkeit hatte, mit Zeitzeugen zu reden, wird vielleicht sein Leben überdenken und sich überlegen, wofür er sich einsetzt.“

Oberbürgermeister Ullrich Sierau ernannte die Jugendli-



**Ullrich Sierau überreicht Joan Agbolossou die Urkunde zur Botschafterin der Erinnerung.**

RN-Foto Woitschell

chen am Montag in einer Feierstunde in der Jüdischen Kultusgemeinde zu Botschaftern der Erinnerung. Sierau: „Botschafter zu sein berührt persönlich und man trägt es

nach außen und an andere heran.“ So könne man auch Jugendliche ansprechen, die sich bisher noch auf dem falschen Weg befinden würden.  
imw



Daniel Behnke, Vorsitzender des SPD Ortsvereins, Ratsvertreterin Renate Weyer (li.) und Bezirksvertreterin Anette Schulz (re.) legen einen Kranz an der Gedenktafel am Brackeler Hellweg nieder. Die Brackeler Falken guckten genau hin. RN-Foto Friedrich

# Mahnende Erinnerungen

Brackeler Falken sprechen über Reise zum Holocaust-Tag / SPD legt Kranz nieder

**BRACKEL.** Bilder, die mehr sagen als tausend Worte. Bilder von den Gaskammern im Konzentrationslager Auschwitz, vom Gleis 17 in Grunewald oder von dem Banner „Arbeit macht frei“ auf den Torbögen.

Fünf Jugendliche der Brackeler Falken waren am Holocaust-Tag in Auschwitz und Berlin zu Gast und erlebten die Orte der Grausamkeit aus nächster Nähe.

Bevor die Falken über ihre bewegende Reise berichteten, legten der Ortsvereinsvorsitzende der SPD Brackel/Wambel, Daniel Behnke, Ratsvertre-

terin Renate Weyer und Bezirksvertreterin Anette Schulz zum Gedenken an die Opfer des Nazi-Regimes einen Kranz am Gedenkstein nieder. Im Frühjahr 1943 wurden Menschen jüdischen Glaubens am Brackeler Hellweg zusammengetrieben, um dann deportiert zu werden. „Wir weigern uns, Feinde zu sein. Diesen Spruch sollten wir immer zum Vorbild nehmen“, sagte Daniel Behnke.

Danach berichteten die Brackeler Falken im Haus Beckhoff über ihre Reise. Sie besuchten das jüdische Museum, die Konzentrationsla-



ger Auschwitz und Buchenwald sowie das Haus der Wannseekonferenz. Ihre Eindrücke unterlegten sie mit beeindruckenden Bildern. Den Schülern ging das Thema unter die Haut. „Ich bin erschrocken. Man wusste zwar, was damals passierte, doch nun hatte es eine ganz andere Wirkung“, sagte Fabian Muche (Foto) nachdenklich. Für ihn ist klar: „Ich will Jugendliche informieren und mich gegen

rechtes Gedankengut wehren“, meinte er bestimmt.

Die Falken waren mit dem Jugendring Dortmund unterwegs und bekamen für ihre Reise die Urkunde für Menschenrecht und gegen Rassismus überreicht. Sie sind jetzt Botschafter der Erinnerung.

Die Brackeler Falken nehmen dies sehr ernst. So auch Jan Gutknecht, der einen Vortrag in einer Klasse seiner Schule hält. „Ein Junge rutscht in die rechte Szene ab. Ich will vorher mit ihm sprechen und ihm einfach erzählen, was für schreckliche Orte ich gesehen habe.“

Marcus Friedrich

„Vier Botschafter der Erinnerung“ berichten über die Erlebnisse ihrer Studienfahrt und ihre Konsequenzen für den Alltag

# „Den Kopf gerade rücken“

Christian Chmel

**Brackel/Ewing:** Zu den „Botschaftern der Erinnerung“, die jetzt durch OB Ullrich Sierau und Dirk Loose vom Jugendring ernannt wurden, gehören auch die Brackeler Falken Fabian Muche (15) und Jan Gutknecht (13) sowie Kevin Kallinna (19) und Ismaiel Cayir (15) aus der Jugendfreizeitstätte Ewing.

„Als Botschafter der Erinnerung entscheidet er sich für das Leben, tritt ein für die Menschenrechte und wahrt so das Vermächtnis der letzten Holocaust-Überlebenden“, heißt es in den Urkunden, die den rund zwei Dutzend jungen Botschaftern in der jüdischen Kulturstadt überreicht wurden. Deren Vorsitzender Zwi Rappoport wünscht sich, dass so „eine Verbindung zwischen einer schmerzvollen Vergangenheit und einer hoffnungsvollen Zukunft“ entstehe. Indem junge Menschen die Berichte noch lebender Zeitzeugen weiter tragen, würden „neue Wege der Erinnerungskultur“ beschritten.

Dies bedeute, sagte OB Ullrich Sierau, „dass man sich ganz persönlich mit etwas auseinandergesetzt hat“. Er sieht die Rolle der Botschafter auch



**Botschafter der Erinnerung:** Fabian Muche. Foto: Marcus Simaitis

darin, den Dialog mit Jugendlichen zu suchen, „die sich auf anderen Wegen befinden“ – dem Irweg der Fremdenfeindlichkeit. Und Dirk Loose, Vorsitzender des Jugendrings: „Erinnerung braucht Erfahrungen“. Wer sich den schmerzvollen Erfahrungen aussetze, könne auch authentisch die Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischer Verbrechen wach halten.

## Horror in Birkenau

Jan und Fabian von den Brackeler Falken sowie Kevin und Ismaiel aus der Jugendfreizeitstätte Ewing haben sich im Januar bei einer Studienfahrt im NS-Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau mit den Erfahrungen von Holocaust-Überlebenden auseinandergesetzt – ebenso wie Jugendliche der Droste-Hülshoff-Real-



**Botschafter der Erinnerung:** Jan Gutknecht. Foto: Marcus Simaitis

schule, Johann-Gutenberg-Realschule und des Bert-Brecht-Gymnasiums. Für Fabian war der Besuch im Konzentrationslager „erschreckend“. Von einem „einengen den Gefühl“ spricht Jan: „Am schlimmsten fand ich die Besichtigung der Gaskammern und des Krematoriums.“ Während Kevin der geschlitterte Selektionsvorgang bei Anknüpfung der Deportierten im KZ „am meisten bewegt“ hat. Er hat sich „vorgestellt, wie das wäre“ – die Trennung von Angehörigen, denen die sofortige Ermordung bevorstehe. „Wenn das mein Opa wäre“, hat sich auch Ismaiel in die Situation versetzt.

Was ihnen in etwa Auschwitz Tadeusz Sobolewicz, Holocaust-Überlebender und Buchautor („Aus der Hölle zurück“), berichtete, wollen sie jetzt bei vielen Gelegenheiten weitererzählen. „Ich will mich dafür einsetzen, Leute darüber aufzuklären“, sagt Jan. „Auch andere Jugendliche aufzufüttern, dass sie nicht in die falsche Szene abrutschen“, will Fabian. „Den Unterbelichteten den Kopf gerade rücken“, möchte Kevin. Und von der „Verantwortung“, die er hierfür übernehmen wolle, spricht Ismaiel.



**Botschafter der Erinnerung:** Ismaiel Cayir. Foto: Marcus Simaitis



**Botschafter der Erinnerung:** Kevin Kallinna. Foto: Marcus Simaitis

Anlässe und Projekte für die Botschafter aus Brackel und Ewing gibt es einige: Bei Gedenkfeiern, die an die Opfer der NS-Diktatur erinnern, werden sie weiter aktiv teilnehmen. Und in den Schulen wollen sie Vorträge halten und Jugendlichen von ihren Eindrücken in Auschwitz-Birkenau berichten.

## FAKTEN

### Jugendliche werden für 2012 eingebunden

- Für alle jungen „Botschafter der Erinnerung“ gilt folgendes: Bei der traditionellen Gedenkveranstaltung in der Bittermark sollen die Jugendlichen im kommenden Jahr in die Organisation und Gestaltung eingebunden werden.
- Geplant ist auch ein Seminar über Antisemitismus in NS-Filmen.

**Narren von der Leine**

Gefährdung an der Berliner Straße nun verringert

cc